

Suchbegriff eingeben	BERLIN	LOGIN
WIRTSCHAFT		
SPORT		
KULTUR		
WELT		
MEINUNG		
MEDIEN		
WISSEN		
QUEER		

Berlin - Geheime Daten des Senats: Berlins Drittklässler können nicht schreiben

Geheime Daten des Senats UPDATE heute 02:06 Uhr

Berlins Drittklässler können nicht schreiben

Die Vergleichsarbeiten der Berliner Grundschüler sollten geheim bleiben. Ein SPD-Abgeordneter hat sie dennoch bekommen. Die Ergebnisse zeigen große Defizite. VON SUSANNE VIETH-ENTUS

259

🖨️

✉️

🔍



Unterricht in einer Grundschule (Symbolbild). FOTO: IMAGO/WOLTERFOTO

Die aktuellen Ergebnisse der Vergleichsarbeiten für die Berliner Drittklässler (Vera 3) offenbaren erneut immense Defizite. Drei Viertel der 24.000 Grundschüler schaffen nicht den von der Kultusministerkonferenz gesetzten Regelstandard im Bereich der Rechtschreibung. Die Hälfte bleibt sogar unter den Mindestanforderungen. Das belegen **die noch nicht veröffentlichten Ergebnisse**, die dem Tagesspiegel vorliegen.

WERBUNG

Anzeige

Meistgelesen

Berlin-Kreuzberg
Mehrere Männer attackieren Passanten

Explosives Fundament
Potsdamer Familie droht Hausabriss wegen einer...

SPD-Vorsitz
Flensburgs Oberbürgermeisterin will gegen Nahles...

Sicherheit in der Hauptstadt
Berlins Polizei ist unterbesetzt und ausgebrannt

Berlins Bildungsbehörde wollte die Ergebnisse unter Verschluss halten

Der Neuköllner SPD-Abgeordnete **Joschka Langenbrinck** macht es seiner Parteifreundin, Bildungssenatorin Sandra Scheeres, nicht leicht: Mit immer neuen Anfragen fördert er seit Jahren Informationen ans Licht, die Scheeres lieber für sich behalten würde. Jetzt ist ihm das mit den neuen Ergebnissen der Vergleichsarbeit der Drittklässler, Vera 3, gelungen.

Um dieses Ziel zu erreichen, musste sich Langenbrinck extrem gut wappnen – und argumentierte diesmal sogar mit einem aktuellen **Urteil des Bundesverfassungsgerichts zu den Auskunftsrechten** von Abgeordneten (Az. 2 BvE 2/11). Und tatsächlich – es wirkte: Kommende Woche werden die Ergebnisse vom Abgeordnetenhaus veröffentlicht.

Die rund 24.000 Drittklässler waren 2017 in Deutsch und Mathematik geprüft worden – und die Resultate sind miserabel. **Wie 2015 erreicht knapp die Hälfte nicht einmal die Minimalanforderungen** bei der Rechtschreibung: Sie liegen somit auf der untersten der fünf Kompetenzstufen. Ein weiteres Viertel schafft nur den „Mindeststandard“.

Drei Viertel bleiben somit unter dem, was die Kultusministerkonferenz (KMK) als „Regelstandard“ bis zum Ende der – bundesweit vierjährigen – Grundschulzeit festgelegt hat. Wenn man nur die Kinder deutscher Herkunftssprache betrachtet, sieht es kaum besser aus: Von ihnen liegen 40 Prozent auf der schlechtesten Stufe und nur fünf Prozent schaffen den „Optimalstandard“.

Bei den Kindern anderer Herkunftssprachen sind 60 Prozent unter

Mindeststandard. Ein Großteil der Drittklässler hat somit schlechte Chancen, innerhalb des einen verbleibenden Jahres die KMK-Lernziele zu erreichen: Die Basiskenntnisse fehlen.

Das Lesen klappt besser

Das Lesen klappt besser: „Nur“ 30 Prozent bleiben unter Mindeststandard, 18 Prozent schaffen die beste Stufe. In der Mathematik – Thema „Größen und Messen“ – ist die Spitzengruppe im einstelligen Bereich, mehr als ein Drittel schaffte nicht die einfachsten Aufgaben; bei den nicht deutschsprachigen Kindern sogar die Hälfte.

Anzeige

Dass die Gesamtergebnisse eher schlechter als besser geworden sind, könnte damit zusammenhängen, dass inzwischen viele Flüchtlingskinder die Willkommensklassen verlassen haben und in den Regelklassen beschult werden, wo sie an den Vergleichsarbeiten teilnehmen. Genaue Daten über den Anteil dieser Schüler wurden nicht geliefert.

Auf Langenbrincks Frage, wie der Senat die Entwicklung der Vera-3-Ergebnisse bewertet und welche Ursachen er für die Ergebnisse sieht, lässt sich Bildungsstaatssekretär Mark Rackles (SPD) nicht ein: Er verweist darauf, dass sich aufgrund der Konzeption von Vera „keine Zeitreihen anlegen lassen, an denen eine Entwicklung der Ergebnisse der Drittklässler ablesbar wäre“.

Allerdings findet Langenbrinck, dass die Zahlen auch für sich genommen von Interesse sind. Als ihm **Rackles auf die gleiche Anfrage im Dezember die Daten verweigerte**, wollte er sich nicht damit abfinden.

Langenbrinck vs. Rackles

Rackles, der auch SPD-Vizevorsitzender ist, hatte Langenbrinck schon 2016 – in seiner **Generalabrechnung mit der Fraktion** nach der Abgeordnetenhauswahl – vorgeworfen, seine Anfragen „regelmäßig und systematisch zur negativen Öffentlichkeitsarbeit“ zu nutzen.

Der 32-jährige Sozialdemokrat lässt dennoch nicht locker: Ihn interessieren die Ergebnisse, also will er sie haben. Seit Jahren schon treibt er damit Scheeres vor sich her – auch zu Themen wie Schulgewalt und Schuldistanz. Die Senatorin ist in der misslichen Lage, dass ihr Vorgänger Jürgen Zöllner (SPD) die Veröffentlichung der Vera-Ergebnisse für Klasse 3 und 8 eingeführt hatte – zusammen mit Brandenburg.

Die anderen Länder veröffentlichen aber nicht – mit der Begründung, dass Vera nur für die schulinterne Analyse taugt. **Im Oktober 2017 verkündete Scheeres**, dass auch Berlin nun keinen Vera-Bericht mehr vorlegen werde.

Deshalb wurde allgemein davon ausgegangen, dass die Ergebnisse unter Verschluss bleiben würden. Drei Wochen später kam das Karlsruher Urteil – und Langenbrinck nutzte die Chance.

Anzeige

Allerdings kann es sein, dass auch dieser Weg 2018 verschlossen wird: Wenn sich die KMK demnächst auf neue Vera- Richtlinien einigt, würden die Daten „gegebenenfalls perspektivisch in der bisherigen Form gar nicht mehr vorliegen“, ließ Scheeres' Sprecher am Sonntag wissen.

CDU: "Peinliche Heimlichtuerei"

Die CDU-Fraktion nannte die "Heimlichtuerei" der Senatorin "peinlich": Es sei ein "bildungspolitischer Irrweg", wenn Berlins Schulsenatorin die Ergebnisse "zum Staatsgeheimnis" erkläre, so Fraktionschef Florian Graf und die schulpolitische Sprecherin Hildegard Bentele.

FDP: "Scherbenhaufen"

Das schlechte Abschneiden bei den Vergleichsarbeiten zeige deutlich, "wie groß der Scherbenhaufen ist, vor dem Frau Scheeres nach 21 Jahren sozialdemokratischer Bildungspolitik in Berlin steht", meinte der FDP-Bildungsexperte Paul Fressdorf. Bildungsversuche wie "Lesen durch Schreiben" hätten dazu geführt, dass die Berliner Schüler nicht mehr in der Lage seien, am Ende der dritten Klasse einfachste Sätze zu schreiben.

Mehr zum Thema



Stadtspaziergang durch das südliche Neukölln
„Das Leben hier ist nicht wie am Wannsee“

Von Felix Hackenbruch

Die gesamte Anfrage von Joschka Langenbrinck finden sie **HIER**.

Mehr Berlin? Jetzt E-Paper testen + 50 % sparen!

zur Startseite

AUTOR

Susanne Vieth-Entus, Redakteurin



Aus dem Netz

